

Presseinformation

BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Ortsgruppe Frankenwald Ost



Ifd. Nr.: PI-014-2019 (3-Seiten) 17.02.2019
Sperrfrist: keine
V.i.S.d.P.: Pressereferent der Ortsgruppe
Leonhard Crasser
für Rückfragen: eMail: familie@crasser.eu
Tel: 09282/39238
Mobil: 0160/90948741
Belegexemplar erbeten

Uralte Klöster, hohe Berge und tiefe Schluchten Mit dem Fahrrad durch Armenien und Bergkarabach

Bad Steben: Fasziniert waren die knapp 50 Zuhörer im Vortragssaal des Kurhaus von dem Vortrag von Klaus Schaumberg über seine Reise durch Armenien und Bergkarabach: eine uralte Siedlungsregion der Menschheit. Die Berglandschaft ist heute von erloschenen Vulkanen und mittelalterlichen Klöstern und Kirchen geprägt wie keine andere Region.

Start der Radreise war im letzten Jahr die armenische Hauptstadt Eriwan: vorbei am schneebedeckten Ararat, ein Vulkan mit 5.137m Höhe, dem Identitätsberg des Armenischen Volkes, der heute auf türkischem Staatsgebiet liegt. Das bergige, urwüchsige und naturbelassene kleine Land in Vorderasien liegt im Landesdurchschnitt auf 1.800 Meter über dem Meeresspiegel, hat nur 3 Mio. Einwohner und ist etwas größer als Oberfranken.

Armenien war das erste Land der Welt das 301 n.Chr. die christliche Staatsreligion einführte. Viele uralte Klöster und Kirchen sind oft noch aus dem Frühmittelalter erhalten. Das Land ist eingeklemt zwischen der Türkei im Westen und Aserbeidschan im Nordosten. Ein Grenzübertritt

ist aufgrund der historischen Konflikte hier nicht möglich. Im Norden grenzt das befreundete Georgien an. Mit dem südlich anschließenden schiitischen Iran pflegt das christliche Armenien rege Handelsbeziehungen. Für die noch schwache Wirtschaftskraft Armeniens sind die finanziellen Unterstützungen der rund sieben Millionen Auslandsarmenier unerlässlich.

Die Landschaft wechselt im Laufe der Radtour, wie die Höhenmeter, teils fruchtbare Ebenen mit Ackerflächen und Obstanbau, dann wieder hochalpin mit vegetationsarmen Grassteppen- oder nur Geröllflächen. Das wuchtige Bergmassiv des Aragaz mit über 4.000 Metern ist der höchste Berg im heutigen Staatsgebiet und über weite Strecken der Reise die prägende Landmarke. Die durch und durch vulkanische Landschaft ist Fluch und Segen zugleich. So fruchtbar die Boden sind, so zerstörerisch sind Erdbeben, die immer wieder vorkommen.

Ein Höhepunkt nach vielen schweißtreibenden Pässen war die Ankunft am Sewansee. Der im Volksmund auch als „Armenisches Meer“ bezeichnete Gebirgssee ist doppelt so groß wie der Bodensee, liegt aber auf 1900 Metern Höhe.

Jesiden, eine religiöse Minderheit mit monotheistischer Weltanschauung und Sonnenverehrung, sind mit einigen Tempeln und Begräbnisstätten über Armenien verteilt. Auch das zufällige Treffen mit dem Oberhaupt der armenischen-apostolischen Kirche, dem Katholikos in Etschmiadsin, war eine der vielen besonderen Begegnungen der zwei Radreisenden.

Ungeplanter Höhepunkt war der Abstecher in die autonome Republik Bergkarabach. Seit dem blutigen Konflikt in den frühen Neunziger Jahren hält Armenien diesen Landstrich besetzt, der staatsrechtlich zu Aserbaidschan gehört. Dieser Zankapfel führt bis heute zu Grenzscharmützeln, die immer wieder ausbrechen, in der Region. Hier investieren wohlhabende Auslands-Armenier besonders viel Geld, zu sehen am gut ausgebauten Straßennetz und bester Infrastruktur mit Universität und Nationalmuseum in der Hauptstadt Stepanakert. Nun ging die Reise praktisch nur noch bergab und zurück durch die Aras-Ebene in die Hauptstadt Eriwan. Ein Tag mit Kultur statt Fahrradsattel war nun angesagt. Das Nationalmonument oberhalb der Stadt mit der ewigen Flamme zu Ehren der eineinhalb Millionen Genozid-Opfer,

genauso wie die vielen Parks in der Stadt und Sehenswürdigkeiten bildeten den Abschluss dieser ungewöhnlichen Radreise.



Foto: Der Ararat, ein 5.137m hoher Vulkan und Identitätsberg des Armenischen Volkes vor dem Kloster Khor Virap, nahe der Hauptstadt Eriwan.

- Ende der PI -